



## Mitsprache durchsetzen!

**Seit Einführung der geleiteten Schulen werden den Schulleitungen stetig neue Führungsinstrumente aufgedrängt. Dabei geht die wichtigste Ressource für eine hohe Schulqualität oft vergessen: Die Mitwirkung des Teams.**

Unter dem Schlagwort New Public Management (NPM) wurden in der Schweiz zur Jahrtausendwende etliche öffentliche Verwaltungen durch die Einführung von privatwirtschaftlichen Managementinstrumenten und -prozessen reformiert. Die Zürcher Volksschule bekam dies vor rund zwanzig Jahren durch die etappenweise Einführung von «geleiteten Schulen» zu spüren. Spätestens mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes kennen alle Schulgemeinden Schulleitungen. Und seither gilt die geleitete Schule als verlässlicher Zankapfel der Bildungsdebatte. Auch in den unterschiedlichen Schulhäusern wird die Wirkung von Schulleitungen kontrovers diskutiert. Sie sind Vertrauensperson und Kündigungsgrund, Stütze und Störung, Entlastung und Belastung. Weshalb erweist sich die Schulleitung als so janusköpfig? Was braucht es, damit die Schulführung für die Schulqualität und die Arbeitsbedingungen der Angestellten eine Bereicherung ist?

Es ist kein Geheimnis, dass der VPOD eine ausgesprochen kritische Haltung gegenüber Schulleitungen vertritt. Einerseits gebietet unsere gewerkschaftliche

Grundhaltung, Führungsorgane und deren Wirkung auf die Angestellten systematisch zu hinterfragen, andererseits erleben wir bei der Beratung und Begleitung von Mitgliedern die Schulleitung oft als Konfliktursache und nicht als Lösungsressource. Trotzdem liegt uns viel daran, das System geleitete Schule differenziert zu betrachten und positiv darauf einzuwirken. Denn egal, ob wir diese Führungsstruktur befürworten oder ablehnen, hat sie sich etabliert und ist nicht mehr aus der Volksschule wegzudenken. Doch die Gretchenfrage bleibt: Was für eine Führung wollen wir?

Unbestritten haben die Aufgaben der Volksschule in den letzten Jahrzehnten an Komplexität zugenommen. Der Kanton hat die Autonomie der einzelnen Gemeinden darum erhöht und mit der Einführung der Schulleitung Entscheidungskompetenzen klarer zugeordnet. Dieser Prozess ist noch längst nicht abgeschlossen. Laufend werden weitere Verantwortlichkeiten der Schulleitungen übertragen und Personalführungsinstrumente geschaffen. Der neue Berufsauftrag und die laufende Anpassung der Richtlinien für die Mitarbeitendenbeurteilung (MAB) sehen für die Schulleitungen erweiterte Leitungskompetenzen vor. Zusätzlich zementiert die Einführung einer Stufe «Leitung Bildung» die neue Führungshierarchie. Gleichzeitig erodieren Mitsprache und Mitwirkung des Schulpersonals immer mehr. Wie aus der Zeit gefallen erscheinen uns die wilden Erzählungen von erfahrenen KollegInnen von selbstverwalteten Schulen und fast schon revolutionären Schulsynoden. Junge Lehrpersonen können sich eine Schule ohne Schulleitungen kaum mehr vorstellen. Es lauert die Gefahr, dass wichtige Entscheidungen immer stärker von oben herab, ohne breite Abstützung des Teams gefällt werden. Obwohl die Schulqualität und die Stimmung im Team durch Mitwirkungsrechte massgeblich positiv beeinflusst werden.

Einige Schulleitungen, die Führung als sozialen Prozess verstehen, nutzen bereits jetzt die Erfahrung und Expertise des Teams, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig können sie Lehrpersonen bei verwaltungstechnischen Aufgaben entlasten, damit diese sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Es darf aber nicht sein, dass der Grad und die Form der Mitsprache allein vom Führungsverständnis der Schulleitungen abhängen. Vielmehr müssen sie verbrieftes Recht sein, das vom Team eingefordert werden kann. Bis dahin müssen die bestehenden Mitwirkungsgremien aktiv genutzt werden. Der VPOD unterstützt Schulen zudem beim Aufbau von Personalkommissionen und berät Teams, die ihre Mitsprache erweitern wollen. ■

Text: **Fabio Höhener**, Gewerkschaftssekretär VPOD Zürich Lehrberufe

# Abschied und Anfang

Am 28. September fand die ausserordentliche Generalversammlung der Sektion Lehrberufe statt. Ausserordentlich war sie rein statutarisch, weil die ordentliche GV, die am 4. April hätte stattfinden sollen, aufgrund der Covid-Pandemie schriftlich durchgeführt werden musste. Sie war aber auch im emotionalen Sinn ausserordentlich: Unsere langjährige Präsidentin Katrin Meier ist von ihrem Amt zurückgetreten.



Katrin Meier,  
Präsidentin der  
Sektion Lehrberufe  
von 2009 bis 2020



Ausserordentliche GV der  
Sektion Lehrberufe Zürich,  
Schulhaus Hirschengraben

Die Aula des Schulhauses Hirschengraben war in mehrerer Hinsicht ideal für die Generalversammlung. Sie ist gross genug, um in guten Abständen genügend Personen unterzubringen. Bis 18 Uhr hatten sich schliesslich rund 32 Mitglieder eingefunden. Die Aula, das Prunkstück des Schulhauses aus dem Jahre 1893, verlieh dem Anlass zudem auch eine Wichtigkeit und einen gewissen Glanz. In diesem Schulhaus unterrichtet Katrin Meier ihre altersdurchmischte Klasse. Eine ideale Ausgangslage für einen würdevollen Abschied.

Ebenfalls aus dem Vorstand versabschiedet haben wir uns von Arijana Buljubašić, Mirjam Köchli und Yvonne Tremp. Yvonne Tremp hat neu das Co-Präsidium der Region Zürich inne und bleibt uns in diesem Sinne erhalten. Neu wurden Francesca Micelli und Roger Odermatt in den Vorstand gewählt und bei den Delegierten der Region gab es eine ganze Rochade. Zum Schluss wurde der Antrag des Vorstands der Pensionierten Lehrberufe diskutiert. Darin beantragten sie die finanzielle Unterstützung für die Mitgliederversammlungen der Pensionierten der Region, die zehnmal jährlich stattfinden. Die GV nahm den Gegenantrag an, der eine Sicherstellung der Aktivitäten für die Rechnungsjahre 2020 bis 2022 beinhaltet. Dies, weil langfristig grundsätzlich eine regionale Lösung gefunden werden soll.

Auf die neue Präsidentin und die präsidentalen Jahre von Katrin haben wir beim Covid-gerechten Apéro angestossen. Antretende und rückblickende Worte von den beiden dürft ihr hier gleich selbst lesen.

Anna-Lea Imbach, Gewerkschaftssekretärin Sektion Lehrberufe

## Engagement, Solidarität und Stärke

Noch gut erinnere ich mich an das Telefonat irgendwann im Sommer 2007. Loppi (Urs Loppacher) meinte, dass es vielleicht grad ungünstig sei, da ich eben in den Kantonsrat gewählt wurde. Aber der Sektionsvorstand suche neue Leute, mit der Option, später ins Co-Präsidium einzusteigen. Ich bereute es in all den Jahren nie, dass ich mich von Loppi zu dieser Aufgabe «überreden» liess.

Ich danke euch für euer Vertrauen in meine Arbeit, die ich immer sehr gerne gemacht habe! Die Meinungen und Haltungen des VPOD in den verschiedenen Gremien vertreten zu dürfen und dadurch tiefe Einblicke in das bildungspolitische Geschehen im Kanton Zürich zu erhalten, war zwar manchmal nervenaufreibend, aber immer sehr spannend. Ich habe es genossen, in den verschiedenen Schulstufen auf dem Laufenden zu sein und die Gewerkschaft auch als Ganzes zu erleben. Unvergessen ist der Frauenstreik 2019! Mit überraschend vielen Lehrerinnen und doch einigen Lehrern aus meinem eigenen Team haben wir den kurzen Weg vom Schulhaus Hirschengraben zum Central unter die Füsse genommen. Was ich dort antraf, trieb mir die Tränen in die Augen – ein überwältigendes Gefühl von Solidarität und Stärke!

Auch in Zukunft werde ich meine Meinung äussern und auf der Strasse kundtun. Einen Teil meiner neuen Energie werde ich auf nationaler Ebene für die VPOD-Verbandskommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft einsetzen, denn meine Ziele, die ich mir vor 12 Jahren gesetzt hatte – beispielsweise die inklusive statt selektive Volksschule oder die Ganztagesesschulen mit der flächendeckenden, ausserschulischen Betreuung – habe ich noch lange nicht erreicht. Ich bleibe auf jeden Fall dran!

Die Covid-Pandemie hat mir gezeigt, dass es sehr schön ist, eine leere Agenda zu haben und statt von Sitzung zur Schule oder umgekehrt zu rennen, einfach eines nach dem anderen zu erledigen, alles ein bisschen langsamer, aber nicht weniger engagiert. Ich werde die freien Abende daher sehr geniessen und meinen Platz als Präsidentin der Sektion Lehrberufe mit zwei lachenden Augen räumen! Das Loslassen fällt mir aber auch darum leicht, weil ich die Sektion bei Sophie, Anna-Lea, Fabio und dem Vorstand in den besten Händen weiss!



Sophie Blaser,  
Präsidentin der  
Sektion Lehrberufe  
seit 2020

## Für gute Arbeitsbedingungen und Wertschätzung unserer Arbeit kämpfen!

**L**iebe Kolleg\*innen  
Ich arbeite seit vier Jahren auf der Kindergartenstufe in der Stadt Zürich und bin seither Mitglied im VPOD. Viele von euch kenne ich bereits vom Frauen\*streik, der Roten Eintracht am 1.-Mai-Fest, GVs oder aktionsbezogenen Treffen vom VPOD und es werden immer mehr. Seit zwei Jahren bin ich nun im Vorstand der Sektion Lehrberufe und wurde an der GV im September als Präsidentin gewählt.

Die gewerkschaftliche Auseinandersetzung im VPOD Lehrberufe mit unseren Arbeitsbedingungen, dem Bildungssystem und der Gesellschaft ist für mich integraler Bestandteil meiner Identifikation als Lehrperson. Vieles wurde von unserer Sektion bereits erreicht, aber der Spardruck macht vom Kindergarten bis zur Hochschule vor keiner unserer Stufen halt, deshalb braucht es auch weiterhin eine starke und klare Haltung des VPOD Lehrberufe.

In unserer Sektion dozieren wir, unterrichten oder therapieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Unser Alltag und unsere Herausforderungen scheinen manchmal, als könnten sie nicht unterschiedlicher sein. Ob wir uns nun um Kinder den Kopf zerbrechen, die sich einkoten, Sprachentwicklungsstörungen therapieren, uns das Arbeiten in vielen unterschiedlichen Klassen belastet oder uns schlicht die Zeit für den Unterricht fehlt: Wir alle kümmern, sorgen, begeistern und freuen uns – zusammen mit den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Unsere Arbeitgeber\*innen machen uns freiwillig leider kaum Zugeständnisse. Wir müssen uns diese erkämpfen und dranbleiben! Ein Angriff auf die Arbeitsbedingungen einer Berufsgruppe ist ein Angriff auf die Wertschätzung des gesamten Bildungsbereiches. Darum sind wir solidarisch miteinander und stehen füreinander ein. Auch für andere Stufen und für andere Bereiche des öffentlichen Dienstes.

Ich bin Gewerkschafterin und stolz darauf. Ich schätze den Austausch innerhalb unserer Sektion und darüber hinaus mit den anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes. Ich freue mich darauf, mich weiterhin für unsere Sektion stark zu machen, zusammen mit dem Vorstand, mit Fabio und mit Anna-Lea. ■



## Folgen des Sozialplans

Vor einem Jahr kündigte der Kanton die Entlassung von rund 50 Angestellten der EB an. Nun hat der Regierungsrat den Sozialplan für 58 Angestellte verabschiedet, denen per 31. Oktober 2020 gekündigt worden ist. Dabei ist der Kanton einer langjährigen Forderung des VPOD nachgekommen.

**D**ie vorliegende Massenentlassung ist massgeblich auf das eidgenössische Weiterbildungsgesetz zurückzuführen. Seit dessen Einführung müssen öffentliche Schulen für Weiterbildungskurse kostendeckende Preise verlangen und somit die gleichen Bedingungen erfüllen wie private Anbieter. Als indirekte Folge davon wurden bereits per 31. Oktober 2018 rund 65 Lehrpersonen an der EB Zürich gekündigt oder teilgekündigt. Der nun am 30. September 2020 vom Regierungsrat verabschiedete Sozialplan bildet den Endpunkt für die EB als Schule eines kantonalen allgemeinbildenden Weiterbildungsangebots. Dass die EB das Projekt EB Futura parallel zur Abwicklung der Massenentlassungen als Erfolg darstellt, ist für die betroffenen Lehrpersonen wie ein Schlag in die Magengrube. Denn nur ein Bruchteil dieser Lehrpersonen wird darin weiterbeschäftigt.

### Neue Berechnung der Abfindung

An vielen kantonalen Berufsfachschulen arbeiten Lehrpersonen weit mehr als ihr vertraglich zugesichertes Pensum. «Kleine» Abweichungen wurden jedoch bisher bei der Berechnung der Abfindung nicht berücksichtigt – und die betroffenen Lehrpersonen damit um ihre Abfindung geprellt. Je kleiner das Pensum, desto mehr fällt dies ins Gewicht und kann in einzelnen Fällen eine Reduktion der Abfindung um mehr als 50 Prozent bedeuten. Besonders stossend ist dies, wenn der Beschäftigungsgrad (BG) unter dem Pensionskassenminimum liegt.

Der Kanton hat diese Berechnungspraxis mit dem vorliegenden Sozialplan nun fallengelassen und wird künftig, wie vom VPOD gefordert, den effektiven BG als Grundlage für die Abfindungen verwenden. Damit beendet der Kanton offene Rechtsstreite und schafft für künftige Entlassungen Klarheit. Diese stehen mit der Umsetzung des Projekts «Kompetenzzentren» nun auch schon vor der Tür. Auch bei diesem Projekt stehen nämlich wieder Entlassungen an. ■

Text: **Anna-Lea Imbach**, Gewerkschaftssekretärin VPOD Zürich  
Lehrberufe / Grafik: FrauDiethelm

## BVK: Kürzung des Umwandlungssatzes

Die Pensionskasse BVK hat eine Reduktion des technischen Zinssatzes von 2 auf 1.75 Prozent bekanntgegeben. Für die Versicherten kommt es dadurch erneut zu einer Kürzung des Umwandlungssatzes, aber auch zu massgeblichen Abfederungsmassnahmen.

Im September hat der VPOD gemeinsam mit den Vereinigten Personalverbänden des Kantons Zürich (VPV) die BVK dazu aufgefordert, technische Anpassungen auf das notwendige Minimum zu beschränken und diese sozialverträglich umzusetzen. Nun konnten wir positiv zur Kenntnis nehmen, dass die BVK der Forderung nach einer moderaten Anpassung gefolgt ist und mit den Rückstellungen massgebliche Abfederungen finanzieren wird. Trotzdem ist die Senkung des bereits jetzt tiefen Umwandlungssatzes ein schlechtes Signal für die Zukunft der zweiten Säule.

Wir begrüssen, dass die Rückstellungen für Aufwertungsgutschriften für alle Jahrgänge eingesetzt werden und für die Jahrgänge ab Alter 60 ein Frankenbesitzstand beschlossen wurde. Wir fordern aber von der BVK Rechenschaft darüber, ob das in der Stiftungsurkunde festgehaltene Leistungsziel von einer Altersrente von 60 Prozent des letzten versicherten Lohnes für alle Jahrgänge noch eingehalten werden kann. ■

Weitere Infos unter [www.vpod-zh.ch](http://www.vpod-zh.ch) (fah)

## Keine Gefährdung von schwangeren Lehrerinnen und Therapeutinnen!

Nachdem sich schwangere Lehrerinnen aufgrund der besonderen gesundheitlichen Risiken einer Covid-19-Erkrankung mit einem ärztlichen Attest bei vollem Lohn beurlauben lassen konnten, hat im September das Volksschulamt mit einer neuen Weisung die bisherige Regelung aufgehoben. Der VPOD lehnt diesen gesundheitsbedrohenden Druck des Kantons auf seine Angestellten zum Präsentismus ab.

Der Kanton geht davon aus, dass die Schutzkonzepte ausreichen und von den Schulen eingehalten werden. Der VPOD versteht, dass die Schulen gerade jetzt auf die Präsenz möglichst vieler Lehrpersonen und Therapeutinnen angewiesen sind. Die Gefährdung von Risikogruppen kleinzureden und Betroffene in die Schulen zu drängen, ist gerade jetzt angesichts der Rekordzahl an Ansteckungen fatal. Wie der VPOD bereits berichtete («Die Schule durch die Krise getragen», vpod bildungspolitik 217, S. 5) liessen sich im Frühjahr lediglich 1.5 Prozent der kantonal angestellten Lehrpersonen aufgrund erhöhter gesundheitlicher Risiken vom Präsenzunterricht dispensieren. Die Bildungsdirektion hatte mit bis zu 15 Prozent Ausfall gerechnet. Die bereits tiefe Anzahl der dispensierten Lehrpersonen mittels expliziten Drucks der Arbeitgeber weiter zu drücken, ist nicht nur unnötig, sondern auch fahrlässig. Im ganzen Kanton Zürich existieren mehrere Hundert Schulen, die sich in der Infrastruktur und bei den Klassengrössen unterscheiden. Ob eine Gefährdung einer Lehrperson oder Therapeutin wirklich ausgeschlossen werden kann, muss immer im Einzelfall geprüft werden. Bleibt ein Risiko bestehen, sollten schwangere Lehrerinnen keinen Präsenzunterricht und Therapeutinnen keine Logo- oder Psychomotoriktherapie leisten müssen.

29. November 2020

NATIONAL

Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Menschen und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative)

JA

Volksinitiative «Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten»

JA

KANTONALE Vorlagen gelangen keine zur Abstimmung.

Der VPOD ist der Meinung, dass

- schwangere Lehrerinnen und Therapeutinnen besonders geschützt werden müssen. Gerade im Kindergarten und in der Primarschule können die notwendigen Schutzmassnahmen nicht durchgehend eingehalten werden.

- ein generelles Arbeitsgebot daher nicht haltbar ist, es braucht bei Schwangeren Einzelfallprüfungen.

- wenn Abstand nicht eingehalten werden kann (kleine Kinder, kleine Räume), es Alternativen braucht.

- die Behauptungen des VSA zum Beschäftigungsverbot nicht korrekt sind. ÄrztInnen sind gemäss Seco befugt (eigentlich sogar verpflichtet) Beschäftigungsverbote auszusprechen, wenn Schutzbedingungen in den Schulen nicht erfüllt sind.

- Auskunftsbegehren des Arbeitgebers in Bezug auf den Grund einer Krankschreibung einer schwangeren Lehrerin absolut unhaltbar sind.

- Arbeiten mit Maske in bestimmten Kontexten nicht möglich (Logopädie, DaZ-Unterricht) oder nicht den ganzen Tag möglich (Kindergarten, Unterstufe) sind. Dafür braucht es andere Lösungen (Bspw. Plexiglas-Trennscheiben).

Wir raten VPOD-Mitgliedern, sich im Konfliktfall umgehend beim VPOD zu melden. ■

(fah)

## Agenda

Informationen über Veranstaltungen und Versammlungen sind aufrufbar unter: [www.zuerich.vpod.ch/kalender](http://www.zuerich.vpod.ch/kalender)

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation sind Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt. Wir werden zu gegebener Zeit wieder Termine ansetzen.

IMPRESSUM VPOD ZÜRICH PFLICHTLEKTION: Organ des VPOD Zürich Lehrberufe, Birmensdorferstrasse 67, 8036 Zürich, Tel: 044/295 30 00, Fax: 044/295 30 03, [www.zuerich.vpod.ch](http://www.zuerich.vpod.ch), Redaktion: Fabio Höhener, Anna-Lea Imbach  
Layout und Druck: ROPRESS, 8048 Zürich, Nr. 5 / November 2020, erscheint fünf Mal jährlich, 5. Jahrgang, Auflage: 3500